



Eine Set-Aufnahme vom unvollendeten amerikanischen Vampir-Horrorfilm „Near Dark“. Es handelt sich um ein Remake des Kult-Vampir-Westerns aus dem Jahr 1957, bei dem Kathryn Bigelow Regie führte.



Fotos: © Weronika Gęsicka

In ihrer neuen Arbeit „Encyclopaedia“ widmet sich Weronika Gęsicka fingierten Lexikon-Einträgen über Steinläuse, Vampir-Cowboys und einflügelige Vögel, die nur gemeinsam fliegen können.

Chaozhouxieye ist eine chinesische Marke für Freizeitbekleidung und vor allem bekannt für ihre Plastik-Slipper mit offenen Zehen und Flip-Flops. Laut Wikipedia genießt die Marke Kultstatus aufgrund ihres ungewöhnlichen Namens und der Schwierigkeit, ihn für Anglophobe auszusprechen.

Alternative Bilder



Fotos: © Weronika Gesicka

Die Hinckley Band of Thieves entstand um 1532 in Großbritannien. Angeführt wurde sie von Fredric Hinckley. Die Bande bestand hauptsächlich aus Familienmitgliedern, von denen laut Wikipedia einige nach Amerika auswanderten. Der Artikel wurde inzwischen gelöscht.

Argusto Emfазie III. war ein Okkultist und Mystiker. 1974 veröffentlichte er das Gedicht „A Hand of Clay“, in dem er die spirituelle und sexuelle Revolution als viel wichtiger bezeichnete als die politische Revolution.





Foto: © Weronika Gęsicka

Websters Universallexikon führt die persischen Vögel Jungftak auf. Die Männchen haben nur einen Flügel auf der rechten und die Weibchen einen auf der linken Seite. Durch einen Haken und eine Öse können sie sich verbinden und gemeinsam fliegen. Alleine sind sie aber nicht flugfähig.

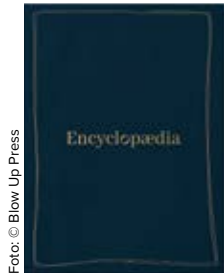


Foto: © Blow Up Press

➤ Buchempfehlung

Weronika Gęsicka: „Encyclopaedia“, 252 Seiten mit 862 Fotografien, Englisch, Blow Up Press, 85 Euro, www.blowuppress.eu

TEXT DAMIAN ZIMMERMANN

Als die polnische Künstlerin Weronika Gęsicka (Jahrgang 1984) vor nunmehr fast zehn Jahren ihr Projekt „Traces“ veröffentlichte, erregte sie sowohl in der Foto- als auch in der Kunstwelt großes Aufsehen. Ihre Bilder zeigten eine vermeintlich „heile“ Welt der amerikanischen Mittelschicht der 1950er und 1960er Jahre mit fröhlichen Kindern und ihren erfolgreichen und harmonischen Eltern im entsprechenden Eigenheimambiente. Wären da nicht überall diese Brüche, die meist erst auf den zweiten Blick auffallen. Wie beim Familienfoto mit dem glücklichen Ehemann, der glücklichen Ehefrau und den glücklichen Töchtern auf dem Schoß, auf dem aber bei genauerem Hinsehen alle das exakt gleiche Grinsegesicht haben. Oder das Foto des Vaters, der von der Arbeit nach Hause kommt. Mit offenen Armen will er seine herbeieilenden Kinder begrüßen, doch zwischen ihnen klappt ein metertiefer Graben, in den sie – natürlich ebenfalls grinsend – zu stürzen drohen. Als Ausgangsmaterial dienten Gęsicka reale Werbefotos aus jener Zeit, in die sie mit Photoshop Humor, Irritation und Schrecken hineinretuschierte. Das kleine rote Büchlein gewann zahlreiche Preise, war schnell vergriffen und wurde in die Art Collection Deutsche Börse aufgenommen.

In Paris stellte Weronika Gęsicka nun ihr neues Fotoprojekt „Encyclopaedia“ vor und schafft es, ihre Arbeit konsequent weiterzuentwickeln und sich doch treu zu bleiben. Wir sehen, oft in einer Ästhetik, die an die USA der 50er Jahre erinnert, ein freches Cowgirl mit Revolver, rot unterlaufenen Augen und Vampirzähnen. Auf einem anderen Foto sitzt auf einem ausgestreckten Zeigefinger ein raupenartiges Wesen mit weißem Fell, sechs Beinen, Zähnen und großen Augen, das Loriot Steinlaus sehr ähnlich sieht. Und auf einem wieder anderen Bild steht eine Menschenmenge vor dem Eingang der britischen Brauerei Simpson im Jahr 1904, aus dem eine riesige Bierwelle herausschießt, weil der Boden des Lagerraums eingestürzt war. Dieses Ereignis ging als „Baldock Beer Disaster“ in die Geschichte ein. Genauso wie die gefräßige Steinlaus und der Vampir-Western „Near Dark“ von Regisseur Ryan Zeller.

Wenn Sie, geneigter Leser, jetzt sagen: „Moment mal, die Steinlaus von Loriot ist doch reine Fiktion, ein Witz, den sich der

Komiker ausgedacht hat“, dann kann ich nur entgegnen: Und warum hat dann sogar die seriöse Redaktion des medizinischen Wörterbuches Pschyrembel die Steinlaus aufgenommen und ihr einen eigenen Eintrag gewidmet?

Wenn man kein Verschwörungstheoretiker und Aluhutträger ist, wird man für dieses Argument wahrscheinlich sehr empfänglich sein, denn wenn es zu etwas einen Lexikon-eintrag gibt, dann muss es auch real sein. Schließlich ist eine Enzyklopädie eine Quelle, bei der wir keinen Zweifel daran haben, dass die darin enthaltenen Informationen geprüft und wahr sind. Nun kommt die überraschende und vielleicht auch schockierende Antwort: Nein, muss es nicht! Denn in den Lexika, Wörterbüchern und Enzyklopädien dieser Welt sind oft bewusst Fehler eingebaut. Sie werden von den Redakteuren verwendet, damit sie beim illegalen Abschreiben ganzer Lexika mitkopiert werden. Diese fingierten Lexikonartikel, auch Nihilartikel oder U-Boote genannt, dienen so in Plagiatsfällen als Beweis, dass das Urheberrecht verletzt wurde.

Genau hier setzt die Arbeit von Weronika Gęsicka an: Die Künstlerin hat alte Enzyklopädien nach genau diesen falschen Einträgen durchsucht und jedes der gefundenen Stichwörter auf ihre ganz eigene Art und Weise illustriert: Aus vorgefundenem Bildmaterial, sogenanntes Found Footage, und Photoshop, aber auch durch den Einsatz künstlicher Bildgeneratoren hat sie neue „Fotos“ geschaffen. Auf diese Weise entstand eine einzigartige Enzyklopädie der gefälschten Ereignisse, Tiere, Figuren und Gegenstände wie beispielsweise der Jungftak, ein persischer Vogel, bei dem das Männchen nur einen Flügel auf der rechten Seite und das Weibchen nur einen Flügel auf der linken Seite hatte. Das Männchen hatte einen Knochenhaken und das Weibchen eine Knochenöse, und nur durch die Vereinigung von Haken und Öse konnten sie fliegen.

Das ist alles sehr witzig und unterhaltsam, aber natürlich schwingt die viel wichtigere Frage mit, wie wir mit Informationsmanipulation, alternativen Fakten und KI-Bildern umgehen, wenn selbst Lexika nicht mehr vertrauenswürdig sind. Eine wunderbare niederschwellige Arbeit, die uns ohne erhobenen Zeigefinger dafür sensibilisiert, aufmerksam mit Informationen und ihren Quellen umzugehen. **f**